

## Vorwort

Mozarts Hornkonzert in D-Dur KV 412/514 (386b) ist in zwei Handschriften überliefert. Die eine enthält den ersten Satz vollständig, das Rondo aber nur in Form einer weitgediehenen Verlaufsskizze. Die andere überliefert das Rondo in einer etwas anderen Fassung, aber vollständig instrumentiert. Zunächst war es Wolfgang Plath, der erkannte, dass es sich bei der Handschrift des vollständig instrumentierten Rondos kaum um ein Autograph Mozarts (KV 514 „Wien 1787“) handelte, sondern um die Handschrift Franz Xaver Süßmayrs (SmWV 502). Die Untersuchungen Alan Tysons bestätigten diese These und korrigierten das Entstehungsdatum auf den 6. April 1792: Das Mozartsche Autograph (mit dem Rondo-Fragment), das von Köchel noch auf „Wien 1782“ angesetzt wurde (KV 412), konnte von ihm durch Papieranalyse auf „nicht vor März 1791“ datiert werden. Im Jahr seines Todes geschrieben und wohl aus Zeitnot nie von Mozart vollendet, ist dieses Hornkonzert also nicht sein erstes, sondern sein letztes. Dazu ist in der Fachliteratur viel geschrieben worden (siehe vor allem *Mozart-Jahrbuch* 1987/1988).

Die vielen scherzhaften Kommentare Mozarts in der Hornstimme des Rondo-Fragments sowie der Satz *Leigeb bitt um Hilf!* in der Süßmayr-Handschrift deuten darauf hin, dass auch dieses Konzert – ebenso wie die drei vollendeten Konzerte in Es-Dur – für Joseph Leutgeb komponiert wurden. Leutgeb, den Mozart noch aus Salzburg kannte und der in der Zwischenzeit in den Käsehandel in Wien eingestiegen war, bat Mozart, für ihn Hornkonzerte zu schreiben. Seine Fähigkeiten auf diesem Instrument ließen allerdings im Alter nach, sodass Mozart den Umfang der Hornstimmen von Konzert zu Konzert einengen musste. Das Allegro verlangt nach Mozarts eigener Überarbeitung nur noch den Umfang einer None ( $g^1$  bis  $a^2$ ). Sicherlich hätte Mozart das Rondo bei Vollendung ebenso auf diesen Ambitus beschränkt.

Die Quellen: Mozarts autographe Partitur befindet sich heute in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau. Das Allegro ist vollständig instrumentiert, das Rondo großenteils nur Verlaufsskizze. (Autograph?) Titel: *Concerto a Corno principale*. Originale Instrumentenbezeichnungen: *2 violini / Viole / 2 oboe / 2 fagotti / Bassi*. Das Autograph ist zwar, wie für Mozart typisch, gut lesbar geschrieben, doch sind viele Teile nachträglich gestrichen worden und dadurch an manchen Stellen etwas unübersichtlich. So ist im ersten Satz T. 121 nach einem Sprung im Horn eine Viertelnote  $c^2$  versehentlich stehen geblieben. Für das Rondo sind keine Bläserstimmen skizziert. Es ist aber anzunehmen, dass Mozart sie nachträglich auf einem gesonderten Blatt notiert hätte, wie er es auch im ersten Satz tat. Die Tempobezeichnung „Adagio“ im Solohorn (Rondo) statt „Allegro“, wie in den übrigen Stimmen, ist natürlich ebenso ein Scherz wie die vielen Kommentare über der Hornstimme. Die Takte 41–48 sollten ursprünglich nicht wiederholt werden. Stattdessen waren vier Takte im Horn mit den Worten *oh Dio che velocità*, – vorgesehen. Auch nach T. 96 gab es zunächst einen viertaktigen Einschub mit den Worten *ahi! – ohimè!* –, der von Mozart gestrichen wurde.

Die Handschrift Süßmayrs befindet sich heute in St. Petersburg in der Staatlichen wissenschaftlichen Bibliothek der Eremitage. Originale Instrumentenbezeichnung: *Corno pr. / Violini / Viole / 2 Oboe / Basso*. Fagotte sind zwar nicht angegeben, sollten aber vermutlich damaliger Praxis entsprechend unisono mit den Bässen spielen. Das Rondo ist in dieser Fassung jedoch keine Vervollständigung des Mozartschen Fragments, sondern vielmehr eine Neukomposition. Gänzlich neu in dieser Fassung ist das Zitat aus den *Lamentationes Jeremiae Prophetae* (T. 67–79), die in der Karwoche gesungen werden. Interessant ist die These Christoph Wolffs (in *Mozarts Requiem*, München und Kassel 1991), die eine enge Beziehung zwischen Requiem-Fragment und Süßmayr-Rondo vermutet. Erwähnenswert ist auch, dass Süßmayr in T. 59 ff. einen von Mozart

gestrichenen Teil zitiert. Er übernimmt aber nicht die Passage T. 19/20, die (zufällig?) dem Volkslied *Im Märzen der Bauer* ähnelt. Dieses Lied lässt sich zwar erst im 19. Jahrhundert nachweisen, könnte aber schon zu Mozarts Zeiten bekannt gewesen sein.

Unsere Ausgabe bringt das Konzert in der traditionellen Fassung, bei der der erste Satz von Mozart und das Rondo von Süßmayr stammen. Zur Komposition eines langsamen Mittelsatzes sind leider weder Mozart noch Süßmayr gekommen. Dem Musiker soll aber auch das Rondo-Fragment mit den Mozartschen Kommentaren nicht vorenthalten werden. Es ist in einer möglichst behutsamen Ergänzung wiedergegeben. Sie geht auf eine Orchesterfassung des Herausgebers zurück.

Der Notentext folgt den Autographen Mozarts und Süßmayrs. In der Solostimme sind die sparsamen Zutaten des Herausgebers durch Klammerung gekennzeichnet. Im Klavierauszug, der ja eine Bearbeitung des Orchestersatzes darstellt, wurde auf diese Differenzierung allerdings verzichtet. Kleinere Inkonsequenzen wurden bewusst stehen gelassen (z. B. 1. Satz, T. 13 und 122). Es sei den Interpreten anheim gestellt, diese den Parallelstellen anzugleichen. Um dem Fragmentcharakter des Rondos besser gerecht zu werden, sind im Klavierauszug des Rondo-Fragments alle Zutaten des Herausgebers im Kleinstich gesetzt oder durch Klammerung hervorgehoben.

Zu guter Letzt sei der Biblioteka Jagiellońska Krakau für die Bereitstellung der Quelle im Original wie im Mikrofilm herzlich gedankt. Mein Dank gilt aber auch Herrn Prof. Dr. Peter Göschl und dem Deutschen Volksliedarchiv, die mir wertvolle Informationen über die musikalischen Zitate lieferten, sowie Christian Braun, der mir die Hornkonzerte Mozarts nahegebracht hat.

München, Frühjahr 2001  
Henrik Wiese

## Preface

Mozart's Horn Concerto in D major, K. 412/514 (386b), has come down to us in two manuscripts. The first contains the complete opening movement but only a relatively advanced continuity draft of the Rondo. The other preserves the Rondo in a slightly different version, but completely scored. The first person to recognize that the fully orchestrated Rondo is not written in Mozart's hand (K. 514, "Vienna 1787") but in that of Franz Xaver Süßmayr (SmWV 502) was Wolfgang Plath. Plath's thesis was confirmed by the research of Alan Tyson. Tyson also corrected the date of composition to 6 April 1792: although the Köchel catalogue gives the date of Mozart's autograph score (with fragmentary rondo) as "Vienna 1782" (K. 412), Tyson's analysis of the paper revealed that it could not have originated "prior to March 1791." In this light, the concerto was written in the year of Mozart's death and was probably left incomplete due to shortage of time. It is thus not his first horn concerto, but his last one, a point that has frequently been discussed in the specialist literature (see especially the *Mozart-Jahrbuch* for 1987–88).

Mozart's many jocular annotations in the horn part of the fragmentary rondo, as well as the note *Leigeb bitt um Hilf!* (Leutgeb, ask for help!) in the Süßmayr manuscript, reveal that this work, like the three complete horn concertos in E♭ major, was composed for Joseph Leutgeb. Leutgeb, a horn player whom Mozart had known from his days in Salzburg but who had since become a cheese merchant in Vienna, asked Mozart to compose concertos for his benefit. Unfortunately his prowess on the instrument declined as he advanced in years, and Mozart was forced to narrow the ambitus of the horn parts from one concerto to the next. The Allegro, after Mozart's revision, had a compass spanning no more than a ninth, from  $g^1$  to  $a^2$ , and there can be little doubt that the Rondo would have had the same ambitus had Mozart lived to complete it.

The sources: Mozart's autograph score is located today in the Biblioteka Jagiellońska in Cracow. The Allegro is fully scored, while the Rondo is largely no more than a continuity draft. The title, perhaps in Mozart's hand, reads: *Concerto a Corno principale*. Original orchestration: *2 violini / Viole / 2 oboe / 2 fagotti / Bassi*. The autograph is clearly legible, as always with Mozart's manuscripts, but many sections were crossed out later, making several passages slightly garbled. For example, M. 121 of the first movement inadvertently retains a quarter-note  $c^2$  following a leap in the horn. None of the wind parts are sketched in the Rondo. Presumably Mozart wrote them out later on a separate sheet of paper, as he also did for the first movement. The tempo mark both in the solo horn and in the other parts of the Rondo reads "Adagio" rather than "Allegro." This, of course, was another of Mozart's jokes, as are his many lighthearted comments above the horn part. M. 41 to 48 were originally not meant to be repeated, but replaced by four measures in the horn with the words *oh Dio che velocità, –*. A similar four-measure interpolation with the words *ah! – ohimè! –*, originally followed M. 96 only to be crossed out by Mozart later.

Süßmayr's manuscript is located today in the State Scientific Library of the Eremitage in St Petersburg. Original scoring: *Corno pr. / Violini / Viole / 2 Oboe / Basso*. Although no bassoons are specified in the score, they should probably double the string basses in unison, as was the custom in Mozart's day. The Rondo in this version, however, is not a completion of Mozart's fragment but a new composition altogether. Equally new to this version is the quotation in M. 67 to 79 from the *Lamentationes Jeremiae Prophetae*, which are sung during Holy Week. Christoph Wolff (in *Mozart's Requiem*, Munich and Kassel, 1991) has advanced the interesting theory that a close relation pertains between Mozart's fragmentary Requiem and Süßmayr's Rondo. Equally worthy of mention is the fact that in M. 59 ff. Süßmayr quotes a section deleted by

Mozart. However, he did not include M. 19–20, which bear such a close (if perhaps accidental) resemblance to the German folk song *Im Märzen der Bauer*. The earliest known occurrence of this song dates from the nineteenth century, but it may have already been known in Mozart's day.

Our edition presents the concerto in its traditional version, with Mozart's first movement and Süßmayr's Rondo. (Unfortunately, neither Mozart nor Süßmayr came to write a slow middle movement.) Nor do we wish to deprive our readers of the fragmentary Rondo with Mozart's marginalia. It is given with a most judicious completion which is based on a version for orchestra by the editor.

The musical text follows Mozart's and Süßmayr's autograph scores. The sporadic editorial additions in the solo part are enclosed in parentheses, whereas they are not specially indicated in the piano reduction as it represents an arrangement of the orchestral accompaniment. Minor inconsistencies, e. g. in the first movement M. 13 and 122, have deliberately been left as they stand. Performers are at liberty to adapt them to parallel passages as they see fit. In order to reflect the fragmentary character of the Rondo, all editorial additions are reproduced in small type or enclosed in parentheses.

Finally, the editor wishes to thank the Biblioteka Jagiellońska in Cracow for kindly providing access to the source both in the original and as a microfilm. I also wish to thank Professor Dr. Peter Göschl and the German Folk Song Archive for supplying valuable information on the musical quotations, and Christian Braun for helping me to become acquainted with Mozart's horn concertos.

Munich, spring 2001  
Henrik Wiese

## Préface

Le Concerto pour cor en Ré majeur K. 412/514 (386b) de Mozart nous est parvenu en deux manuscrits distincts. Le premier comprend la totalité du premier mouvement et une esquisse assez avancée du Rondo. Le second comporte le Rondo dans une version quelque peu modifiée, mais totalement instrumentée. Ce fut Wolfgang Plath qui, le premier, constata que le Rondo totalement instrumenté n'était en aucun cas un autographe de Mozart (K. 514 «Vienne 1787»), mais un manuscrit de la main de Franz Xaver Süßmayr (SmWV 502). Les analyses d'Alan Tyson étayèrent cette hypothèse et permirent de corriger au 6 avril 1792 la date à laquelle le manuscrit fut écrit: grâce à l'analyse du papier, il put dater à «pas avant mars 1791» l'autographe de Mozart (comportant le fragment du Rondo), que Köchel croyait encore composé à «Vienne 1782» (K. 412). Écrit l'année de la mort de Mozart et sans doute resté inachevé par manque de temps, ce Concerto pour cor n'est donc pas son premier, mais son dernier concerto. On a beaucoup écrit à ce propos dans la littérature spécialisée (cf. en particulier le *Mozart-Jahrbuch* 1987/1988).

Les nombreux commentaires ironiques notés par Mozart dans la partie de cor du Rondo fragmentaire et l'interjection *Leigeb bitt um Hilf!* (Leitgeb implore du secours!) dans le manuscrit de Süßmayr indiquent que ce concerto – tout comme les trois autres en Mi<sup>b</sup> majeur, qui sont tous achevés – furent composés pour Joseph Leutgeb. Ce musicien, dont Mozart avait fait la connaissance à Salzbourg et qui s'était entre temps reconverti dans la vente de fromages, à Vienne, demanda à Mozart de lui écrire des concertos pour cor. Il semble toutefois que sa dextérité sur l'instrument baissa avec l'âge, de sorte que Mozart dut réduire la tessiture de la partie de cor d'un concerto à l'autre. D'après le remaniement opéré par Mozart lui-même, l'Allegro ne dépasse pas l'intervalle d'une neuvième (de *sol*<sup>1</sup> à *la*<sup>2</sup>). S'il avait terminé le Rondo, Mozart se serait certainement tenu à cet ambitus.

Les sources: la partition autographe de Mozart se trouve aujourd'hui à la Biblioteka Jagiellońska à Cracovie. L'Allegro est totalement instrumenté, le Rondo n'est pour la plus grande partie pas plus qu'en esquisse. Titre (autographe?): *Concerto a Corno principale*. Nomenclature instrumentale originale: *2 violini / Viole / 2 oboe / 2 fagotti / Bassi*. L'autographe est certes écrit bien lisiblement, ce qui est typique pour Mozart, mais de nombreux passages ont été rayés ultérieurement, ce qui rend le manuscrit quelque peu obscur en certains endroits. Ainsi, dans le premier mouvement, à la M. 121, une noire – *ut*<sup>2</sup> – est restée par inadvertance après un saut à la voix de cor. Dans le Rondo, les instruments à vent n'ont pas été esquissés. Mais il est permis de penser que Mozart les aurait notés ultérieurement sur un feuillet à part, comme il le fit également pour le premier mouvement. L'indication de tempo «Adagio» au cor solo (Rondo), au lieu d'«Allegro», comme dans les autres voix, est naturellement une plaisanterie, tout comme les autres commentaires ironiques apposés au-dessus de la partie de cor. À l'origine, les M. 41–48 ne devraient pas être répétée. Au lieu de cela, quatre mesures étaient prévues, au cor, avec les mots *oh Dio che velocità*, –. De même après la M. 96, il était prévu tout d'abord un ajout de quatre mesures commentées par *ahi!* – *ohimè!* – que Mozart raya par la suite.

Le manuscrit de Süßmayr se trouve aujourd'hui à St-Petersbourg, à la Bibliothèque scientifique d'État de l'Ermitage. Nomenclature instrumentale originale: *Corno pr. / Violini / Viole / 2 Oboe / Basso*. Les bassons ne sont certes pas indiqués, mais selon la pratique courante à l'époque, ils devraient certainement jouer à l'unisson avec les cordes basses. Sous cette forme, le Rondo ne constitue pas la version complétée du fragment de Mozart, mais bel et bien une nouvelle composition. La citation des *Lamentationes Jeremiae Prophetiae* (M. 67–79), qui sont chantées pendant la Semaine sainte, est totalement neuve. La thèse avancée par Christoph Wolff (dans *Mozarts Requiem*, Munich et Kassel, 1991) est intéressante, car il y voit un rapport étroit entre le

fragment du Requiem et le Rondo de Süßmayr. Il convient de remarquer également que Süßmayr reprend aux M. 59 ss. une partie rayée par Mozart. Mais il ne reprend pas le passage des M. 19/20 qui ressemble (par hasard?) à la mélodie populaire *Im Märzen der Bauer*. On ne possède certes de trace de cette mélodie qu'au XIX<sup>e</sup> siècle seulement, mais elle pourrait déjà avoir été connue à l'époque de Mozart.

Notre édition propose le concerto dans la version traditionnelle, avec le premier mouvement de la plume de Mozart et le Rondo de Süßmayr. Ni Mozart ni Süßmayr n'ont malheureusement composé de mouvement lent. Mais nous ne voulons pas non plus priver le musicien du Rondo fragmentaire avec les commentaires de Mozart. Il est reproduit dans une version complétée avec toutes les précautions nécessaires, renvoyant à une version orchestrale de l'éditeur.

Le texte musical suit les autographes de Mozart et Süßmayr. Dans la partie de solo, l'éditeur a apporté quelques compléments parcimonieux qui sont indiqués entre parenthèses. Dans la réduction pour piano, qui constitue une adaptation de la partie orchestrale, nous avons renoncé à cette différenciation. Nous avons également renoncé à corriger de légères inconséquences (p. ex. aux M. 13 et 122 du premier mouvement). L'interprète pourra le faire au vu des passages parallèles. Pour mieux mettre en évidence le caractère fragmentaire du Rondo, nous avons indiqué en petits caractères et entre parenthèses tous les ajouts de l'éditeur dans la réduction pour piano.

Pour terminer, je voudrais remercier la Biblioteka Jagiellońska de Cracovie d'avoir mis à notre disposition la source originale, sous forme de manuscrit comme de microfilm. Je remercie également le Prof. Peter Göschl et le *Deutsches Volksliedarchiv* qui m'ont fourni de précieuses informations concernant les citations musicales, ainsi que Christian Braun, qui m'a permis de mieux découvrir les concertos pour cor de Mozart.

Munich, printemps 2001  
Henrik Wiese